

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 27. Juli 1881.

№ 85.

Die Schweizer Viatikumsfrage.

In der 22. Generalversammlung des Schweizer Typographenbundes hat man, wie wir schon kurz mitgeteilt, in Sachen des Viatikumswesens wieder einmal einen Fuß nach vorn gesetzt; daß ein Schritt gemacht worden sei, können wir nicht eher sagen, als bis die Urabstimmung den andern Fuß nachgezogen, sintemalen es ja schon vorgekommen, daß die Urabstimmung einen zur Hälfte gemachten Fortschritt wieder redressiert hat.

Ueber die Notwendigkeit der Zentralisierung des Viatikumswesens scheint man in der Schweiz nun doch wohl definitiv ins Reine gekommen zu sein. Was die Form der Zentralisation anbelangt, so hat man sich für die Stipulationen der Sektion Zürich entschieden, nach welchen die Gesamtsumme des ausbezahlten Viatikums auf die Gesamt-Mitgliederzahl des Bundes im Wege der Gegenrechnung repartiert und seitens einzelner Sektionen zu viel oder zu wenig über den Durchschnittsatz bezahltes Viatikum herausgezahlt beziehentlich nachträglich erhoben werden soll. Ob nun diese Form des zentralisierten Viatikums für die Schweiz selbst praktisch ist oder nicht, muß sich ja bald zeigen; uns geht das, weil eine interne Angelegenheit des Bundes, wenig an, dagegen glauben wir schon jetzt sagen zu können, daß die gewählte Form für die Beförderung der Gegenseitigkeit mit dem deutschen Unterstützungsverein, und auf diese muß es ja den Schweizer Kollegen besonders ankommen, nicht sehr dienlich sein wird, namentlich wenn man sie noch mit Floskeln ornamentiert, wie sie auf der Generalversammlung des Bundes in Anträge formuliert wurden. Diese Angelegenheit geht uns ein wenig an und deshalb sind einige Worte darüber auch wohl am Platze.

Zunächst wundert es uns, daß die Sektion Zürich ihren anfangs dieses Jahres gefaßten Beschluß, für die Schaffung einer zentralisierten Konditionslosen-Kasse für den Gesamtbund, sei es mit oder ohne Verbindung des Viatikumswesens, „energisch“ zu wirken (s. Correspondent Nr. 30), fallen gelassen und dafür die Kreierung dieser etwas verwickelten Viatikumskasse beantragt hat. Für die vom Bunde so lebhaft gewünschte Heranziehung des deutschen Unterstützungsvereins zur Erhaltung seiner Mitglieder auf der Reise auch im Rayon des Bundes wäre dies wenigstens die einzig praktische Vermittlungsbasis gewesen, und wenn den Schweizern daran gelegen ist zu konstatieren, daß sie an Deutsche mehr als dreimal so viel Viatikum zahlen als an Landsleute, so hätte ihnen doch auch hieran gelegen sein müssen.

So sehr nun auch der Unterstützungsverein die Prinzipien der Gerechtigkeit und Billigkeit in den Vordergrund stellt, so scheint es uns doch zweifelhaft, ob sich auf dem von der Generalversammlung des Bundes angenommenen Prinzip: periodische Ausrechnung und Rückvergütung der geleisteten Beiträge, eine förderliche Gegenseitigkeit aufbauen lassen wird.

Einmal bedingt die Verschiedenheit der beiden Reiseunterstützungs-Einrichtungen eine außerordentlich komplizierte Rechnerei, dann aber wäre eine derartige Uebertragung der Kosten für ein paar Hundert Schweizerreisende auf den Unterstützungsverein eine ganz einseitige und unvorteilhafte Erweiterung seines Rayons.

Erwägt man einige Zifferangaben aus dem Jahresberichte des Zentralkomitees — wie die Anzahl der Bundesmitglieder 516, die der reisenden Deutschen 1519 und die der im Rayon der Sektion Zürich im Laufe eines Jahres konditionierthabenden Deutschen 30 — so findet man, daß der größte Teil der reisenden deutschen Kollegen die Schweiz ihrer Naturschönheiten halber durchwandert. Diejenigen Unterstützungsvereins-Mitglieder, die über die Zahl der in Deutschland reisenden Schweizer hinaus die Schweiz aufsuchen, erhalten gewissermaßen eine Reiseunterstützung zu einer Vergnügungsreise ins Ausland. Davon steht jedoch in unserm Statut nichts. Von einer Ableitung von Arbeitskräften ist absolut nicht die Rede.

Wenn also, bei Nichteingehen des Unterstützungsvereins auf die Propositionen des Typographenbundes, letzterer das Viatikum für die Deutschen rebuziert, so kann ihm das niemand verdenken. Unsere Mitglieder würden dabei nicht zu schwer zu leiden haben, indem dann nur nach der Schweiz ginge, wer einiges Geld hat; wohl aber würden die Schweizer Kollegen dabei zu leiden haben, denn für diese ist Deutschland das Hauptabgabegbiet für ihre Arbeitskraft.

Der einzige Ausweg aus diesem Dilemma ist für die Schweizer Kollegen in dem thatsächlichen Anschluß des Bundes an den deutschen Unterstützungsverein gegeben und dieser ließe sich bei Regelung der Reiseunterstützung am leichtesten anbahnen. Selbstverständlich meinen wir damit nicht ein Aufgehen des Bundes in den Unterstützungsverein (was ja ungeschehlich wäre), sondern ein völliges Anpassen der inneren Einrichtungen des Bundes an die des Unterstützungsvereins.

Wenn man bei der Viatikumsfrage den Unterstützungsverein für die in Deutschland herrschende Lehrlingszuchterei verantwortlich machte, so ist das wohl nur eine dekorative Floskel für die resp. Anträge gewesen. Die geschätzten Schweizer Kollegen wissen recht gut, daß unser Verein weder die Lehrlingszucht geschaffen oder begünstigt hat, noch in der Lage ist, die Lehrlingsfrage so ohne weiteres auf eigene Faust zu „regulieren“.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, hat auch der Vorstand des Unterstützungsvereins den Antrag abgelehnt und zwar weil dadurch erstens das Gegenseitigkeitsprinzip verletzt, dann aber auch wieder bedeutende Schwierigkeiten entstehen würden in betreff der Ausrechnung, indem viele Mitglieder des Schweizerischen Typographenbundes in Deutschland reisen, die früher schon Beiträge zu den Kassen des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker geleistet haben und

insolgedessen zur weißen Legitimation berechtigt sind, wodurch sich die Zahl der Zureisenden niemals genau feststellen ließe. Ebenso ist das Verhältnis umgekehrt in der Schweiz. Zudem seien nicht alle deutschen Buchdrucker, welche aus den verschiedenen Viatikums-kassen der Schweiz im vergangenen Jahre Reiseunterstützung bezogen haben, Mitglieder unserer Vereinigung, der Schweizerische Typographenbund daher auch nicht verpflichtet gewesen, an diese die Unterstützung zu verabfolgen, indem sich die Gegenseitigkeit doch nur auf die beiderseitigen Vereine erstreckt. Wollte man daher eine Uebervorteilung der Kasse verhüten, so ließe sich dies am besten dadurch bewerkstelligen, wenn man nach der Zentralisation die Reiseunterstützung für aus Deutschland zureisende nur an gehörig legitimierte Mitglieder des Unterstützungsvereins ausbezahlt, wozu dann noch die Bestimmung getroffen werden könnte, daß die Mitglieder gegenseitiger Vereine um $\frac{1}{3}$ niedriger zu stellen wären als die eigenen, ähnlich wie es in Deutschland seit längerer Zeit der Fall ist.

Korrespondenzen.

S. Königsberg, im Juli. Infolge einiger Reduzierungen und damit im Zusammenhang stehender Kündigung fand sich das Personal einer hiesigen größten Druckerei (Aktiengesellschaft) veranlaßt, bei der Geschäftsleitung und dem Aufsichtsrat vorstellig zu werden. Beide Instanzen wurden in einem längeren Schriftstücke nicht nur um Zurücknahme der Reduktionen ersucht, sondern man machte auch auf Uebelstände in betreff der Zahl der Lehrlinge und des persönlichen Verkehrs zwischen Jogen. Angestellten und Unterstellten aufmerksam. Die Aenderung beider letzteren Punkte war schon seit längerer Zeit Gegenstand lebhaftester Wünsche; der erstere Punkt entsprach jedenfalls der Ungenügsamkeit einiger Aktionäre, welchen eine Dividende von über 12 Proz. noch nicht genug war und die daher die Geschäftsleitung gedrängt haben mögen, denen noch etwas abzugucken, welche an sich schon wenig genug bekommen; jene Herren, deren Gehälter eine Reduktion weit besser vertrügen als unsere Löhne, ohne daß sie sich erheblich einzuschränken hätten, sind von der Reduktion nicht berührt worden. Das gesamte Personal, mit Ausnahme der Herren Angestellten, deren Einkommen ja doch auch nur auf Grundlage des allgemeinen Lohns normiert wird, und ein paar Kollegen, für welche ein Grund zur Nichtbeteiligung an einem offenen Manneswort nicht recht ersichtlich ist, hatte das von einer Siebener-Kommission ausgearbeitete Schriftstück unterzeichnet und zwar in dem Bewußtsein, nach jeder Seite hin nur Gerechtfertigtes erbeten zu haben, wie die Intentionen und Prinzipien unserer großen, auf sittliche und materielle Hebung des Berufs gerichteten Vereinigung es verlangen. Die Folge des besagten Schriftstücks war Vorbereitungs einer Deputation mit dem Prof. Dr. Möller (Aufsichtsratsmitglied), in welcher letzterer irgend eine

Reduktion bei der günstigen Geschäftslage für unnötig erklärte; in bezug auf die anderen Punkte verwies er das Personal auf Selbsthilfe, da das Geschäft nicht in der Absicht, billiger zu produzieren, so viele Lehrlinge halte, sondern dies thue, weil ein starkes Angebot vorhanden sei. Ob der Herr Professor nicht auf den Gedanken gekommen, daß man den jungen Leuten ihrer traurigen Zukunft wegen eigentlich den Gefallen, sie anzunehmen, nicht thun dürfe, ist nicht bekannt geworden. Die nun folgende Konferenz der übrigen Herren Aufsichtsratsmitglieder (Kommerzienrat Simon, Bankier Samter, Landschaftsrat Richter und Stadtrat Hartung) im Beisein des Herrn Geschäftsleiters und des Herrn Chefredakteurs mit einer Seherdeputation hatte leider nur den Erfolg, daß in zwei Punkten (gesperrtem Satz und Ventilation) sofort zuzugende Erklärungen abgegeben wurden, während die Deputation mit dem Versprechen einer Mitteilung über das Endergebnis der noch folgenden Besprechung des Aufsichtsrats höflich verabschiedet wurde. Das Personal lebt heute noch guter Hoffnung auf die versprochene Mitteilung, doch meint man allgemein, daß das Nichteintreffen derselben mit Ablehnung der wichtigsten Punkte identisch sei. Ob nach allem, was man auch von anderen Aktiengesellschaften hört, es für den Arbeiterstand im allgemeinen erprießlich ist, wenn die Produktion von manchesterlichen Aktienbetrieben ausgeübt wird, dürfte sehr fraglich sein — die Sucht der Aktionäre nach immer größerer Dividende auch bei minder gutem Geschäftsgange und die Lohnkürzungen infolgedessen scheinen den Pessimismus in dieser Beziehung zu rechtfertigen. Ein weiteres größeres Interesse nahm die Entlassung eines hiesigen Vereinsmitglieds in Anspruch, welches mit seinem Metteur geringfügiger Sache wegen in lauten Wortwechsel geraten war, dessen Folgen Beschwerde des einen Teils, Entlassung des andern Teils waren. Das Mitglied wandte sich mit der Bitte um die statutenmäßige Unterstützung bei Entlassung wegen kleinerer Ursachen an den Verein und beschloß letzterer nach Anhörung beider Teile und gewissenhafter Prüfung der Sachlage, daß in anbetragt der Umstände und der Ursache der Entlassung dem Mitgliede die Unterstützung zu bewilligen sei, welcher Meinung sich auch der Hauptvorstand angeschlossen. Durch diese Angelegenheit ist wiederholt ein wichtiges Prinzip insofern zur Geltung gelangt, als es nicht nur tote Buchstaben in unserm Statut sind, die von allseitiger Vertretung der Interessen der Angehörigen des Buchdruckergerwerbes sprechen; möge dieses Bewußtsein allen in Fleisch und Blut übergehen, andererseits aber auch zur Wachsamkeit auffordern, daß hiervon kein frivolster Gebrauch gemacht werde. Auf Grund des Beschlusses des vorjährigen Gantags, den Anschluß unserer Gantkrantenkasse an die Zentral-Krantenkasse anzubahnen, knüpfte der Vorstand die nötigen Verhandlungen an, deren Resultat war, daß bei einem Fonds von ca. 10 Mk. pro Mitglied (definitive Bestimmungen hierüber nach Genehmigung des Statuts im Corr. Nr. 76 bekannt gemacht) und beim Einverständnis mit dem Einklassensystem nunmehr der Uebertritt erfolgen könnte. Welchen Standpunkt der Gauverein hierzu einzunehmen gedenkt, wird hoffentlich der nächste Gantag feststellen. Gleichzeitig mit den Verhandlungen in Stuttgart war der Vorstand genötigt, mit der Polizeibehörde hier zu unterhandeln, welche verlangte, daß das Statut der Gaukrantenkasse zur Genehmigung eingereicht werde, trotzdem diese Kasse schon seit langen besteht. So begaben sich denn zwei Vorstandsmitglieder zum Herrn Polizeipräsidenten, um diesen zu bitten, vorläufig von der Einreichung des Statuts abzusehen, da wir gerade im Begriff wären, diese Kasse in einen Zweig der Zentral-Krantenkasse umzuwandeln. Es wurde denn auch vorläufig die Einreichung erlassen. Unterstützungsgesuche resp. Sammlungen beschäftigten den Vorstand und den Verein mehrfach und wurden seiner Zeit an einmaligen Unterstühtungen aus dem Dispositionsfonds bewilligt: für den Maschinen-

meister Schmidt (Hamburg) behufs Ermöglichung einer längern Kur 20 Mk., für einen ortszugehörigen krank zugereisten stummen Kollegen 15 Mk.; freiwillige Sammlungen wurden veranstaltet für die bedürftige Witwe des verstorbenen Kollegen Gerard in Bonn, eines Mannes, der durch frühere rege Thätigkeit im Vereinsinteresse Dankbarkeit sich erworben hat; ferner behufs Stiftung eines Fonds zur Errichtung eines Denksteins für Didolph. Die Konditionsverhältnisse waren sehr schwankende und selten vergeht wohl eine Woche, in der nicht überflüssige Kräfte am Plaze sind; eine ernste Mahnung an alle, welche Gelegenheit haben, der Lehrlingswirtschaft zu steuern.

S. Kottbus, 20. Juli. Unser Johannisfest wurde am 10. Juli durch eine Landpartie nach der romantisch gelegenen Försterei Rossow in schönster Weise bezangen. Die Herren vergnügten sich mit Regeln und Scheibenschießen und auch für die Damen waren Unterhaltungsspiele arrangiert. Abends wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Recht bedauerlich ist es, daß mehrere und hauptsächlich ältere Mitglieder kein Johannisfest abgehalten wissen wollten; sie hielten daselbe für wertlos, während es doch bekanntermaßen überall mehr und mehr Anklang findet.

*** Mainz**, 21. Juli. Seit vier Wochen schon winden sich bandwurmartig die Berichte über die Feier des Johannisfestes durch alle Nummern des Correspondenten und noch immer ist kein Absehen, wann diese endlose Wasserflut versiegen werde. Fast in allen Korrespondenzen wird die betr. örtliche Feier in unmotiviertester Weise verhimmelt, fast in allen werden diejenigen Kollegen, welche nicht mitthun wollten oder konnten, in lächerlichster Weise angegriffen. Wollte man sich nach diesen Elaboraten ein Urteil bilden, so müßte man einerseits annehmen, daß die materielle Lage der deutschen Buchdrucker eine ausgezeichnete gute sei, andererseits daß nur diejenigen echte und rechte Jünger Gutenbergs wären, welche für das Johannisfest schwärmen. Einseiner dieses ist nun weder ein philisterhafter Kopfhänger noch überhaupt ein Gegner der erwähnten Feier, aber dagegen verwahrt er sich doch ganz entschieden, daß er deshalb, weil er eine solche Feier nicht besuchte, nebst den Uebelthätern, die sich auch nicht beteiligten, mit dem anathema sit belegt wird. Nachdem zuerst ein hiesiger Kollege im Corr. die Schale seines Zorns über uns ausgegossen, kam das Verbrechen des Nichtbesuchs des Johannisfestes auch noch einmal in der Versammlung zur Sprache und glaubten wir schon damit zur Ruhe gekommen zu sein, als es irgend einer Weisheit in Wittenberg einfiel, ihr fragwürdiges Licht über uns leuchten zu lassen bez. uns ad oculos so demonstrieren, daß die Wittenberger bessere Menschen als wir seien. Ich muß dem betr. Einseiner gestehen, daß ich anstatt seiner wohlfeilen Lehren, die er uns geben will, lieber gelesen hätte, wenn er z. B. geschrieben: In Wittenberg gehört — dank dem kollegialischen Geiste, der hier herrscht — alles zum Unterstützungsverein, der Tarif ist in allen seinen Teilen in Geltung u. s. w. u. s. w. So etwas findet man aber selten oder nie im Corr. und doch wäre jenes viel erfreulicher als die wichtige Nachricht, daß in diesem oder jenem obskuren Neste das Johannisfest (meistens mit den Oegnern) gefeiert wurde. Auch in dem gestrigen Corr. lamentiert noch einmal ein hiesiger Kollege über die Schreckensthat unserer Nichtbeteiligung. Lasse man doch einmal des grausamen Spiels genug sein. — Der Redaktion möchte ich empfehlen, im nächsten Jahre nur ein Verzeichnis der Haupt- und sonstigen Weltstädte zu bringen, in welchen das Johannisfest gefeiert worden ist, vielleicht — damit die betr. Artikelschreiber bez. ihrer lokalen Feier auch gar nichts vermissen — in folgender Weise: Schildburg, 26. Juni. (Johannisfest.) Teilnehmerzahl: 2 Vereinsmitglieder, 6 Freie, 1/2 Prinzipal. — Programm: Konzert, Theater, Kasse, Gesangsvorträge (vortrefflich exekutiert von unserm ... Verein), Ansprache des Vorstehenden, Loafte, Ball (solenner), Feuerwerk (brillantes). — Stim-

mung der Festgenossen: 30° R. — Konsum: 6 Maß Bier pro Kopf. (Die summarische Behandlung der vielen und noch dazu meist sehr umfangreichen Festberichte war für nächstes Jahr schon beschlossene Sache, nachdem wir in diesem Jahre bereits einen ganzen Koststift geopfert, was uns übrigens manchen „Sering“ einbrachte. Red.)

Dels i. Schlef. Anlässlich des Johannisfestes veranstalteten die hiesigen Buchdrucker am 17. Juli eine Vergnügungsfahrt per Leiternwagen nach dem nahe bei Trebnitz gelegenen prächtigen Buchenwald, woselbst getafelt wurde und von wo aus dann ein allgemeiner Spaziergang nach dem Rathauseller in dem genannten Städtchen unternommen wurde. Währenddessen hatten auch die Trebnitzer Kollegen, der Einladung folgend, sich in dem Buchenwald-Restaurant eingefunden und wurden unter deren Führung die herrlichen Anlagen des Buchenwaldes in Augenschein genommen. Ein Tänzchen gab dem schönen Feste den gewünschten Abschluß.

Aus **Posen** wird uns geschrieben, daß die letzte Korrespondenz von dort so ziemlich in allen Punkten der Wahrheit widerspräche; da wir nun nicht wissen können, welcher von den beiden Herren Berichtserstatter sich am strengsten an die Thatfachen gehalten hat, so legen wir die Angelegenheit hiermit ad acta, nicht zum wenigsten aus Rücksicht auf die Leser des Correspondenten, welchen lokale Hegeleien und Zänkereien unmöglich Sympathie einflößen können. Sollte kollegiale Eintracht in Posen wirklich keine Statt finden können? Daß man in einer Stadt wie Posen die Johannisfeier in zwei Parteien beging und sich gegenseitig den Rang abzulaufen suchte, scheint allerdings das Gegenteil zu beweisen.

© Stuttgart, 20. Juli. So recht unerwartet ist der Tod wieder einmal an eines unserer Mitglieder herangetreten. Unser Kollege, der Seher Karl Gräter, war letzten Freitag noch in gewohnter Weise in seinem Beruf thätig und schon am nächstfolgenden Montag ordnete sich vor seiner Wohnung der lange Zug derer, die ihm auf dem letzten Wege das Geleit gaben. Das Personal der Krönerei-Offizin, wo der Verstorbene seit einer Reihe von Jahren konditionierte, war zur Verrichtung dieses Liebesdienstes vollzählig erschienen, so daß wohl gegen 200 Personen sich in dem Leichenkondukt befunden haben dürften. Eine Abteilung des Gutenbergvereins-Sängerkhore empfing mit feierlichem Gesange den Sarg am Grabe und nach der Ansprache des Geistlichen rief ein Mitglied der k. schen Offizin dem Hingegangenen in gebundener Rede Worte der Liebe und Erinnerung nach. Gräter war mit seinen 57 Jahren allerdings kein Jüngling mehr; wer aber das jeberzeit freundliche und zu gemüthlich-heiteren Scherzen aufgelegte Männlein kannte, hat ihm seine Siebenundfünfzig gewiß nicht angemerkt. Diese stetige Jovialität ist es auch, welche den jähen Tod des von allen wohlgelittenen Kollegen tief empfinden läßt und sein Andenken bei den Buchdruckern Stuttgarts wach erhalten wird. Friede seiner Asche!

Rundschau.

Von Ariosts Nasendem Roland (illustriert von Gustav Doré, mit 81 ganzseitigen und 525 in den Text gedruckten Holzschnitten, metrisch überseht von Herrn. Kurz, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Paul Heyse, Druck und Verlag von S. Schottlaender in Breslau, Preis pro Lieferung 1,50 Mk.) liegen uns wieder 4 Lieferungen (17—20) vor. Das wertvolle Werk ist bis zum 19. Gefange vorgeschritten. Der gehaltvollen Uebersetzung zeigt sich die Ausstattung in Illustrationen und Druck auch in diesen Hefen vollkommen ebenbürtig.

Bei Hartleben in Wien erscheint demnächst eine Auswahl von Hackländer's Schriften in 60 Lieferungen.

Der Schriftsteller und Redakteur der französischen Ausgabe des Gothaischen Hofkalenders Hauptmann

a. D. N. Niemann in Göttingen ist wegen Verleumdung und wegen verleumdender Verleumdung des Oberlandgerichtsrats Wille zu Jena und dessen Gattin sowie wegen Beschimpfung des Andenkens der verstorbenen Eltern der Letztern durch den von ihm verfassten, zu Stuttgart im Verlage von W. Bong & Co. erschienenen Roman „Eine Emanzipierte“, Band I, S. 236, 237 und 238, zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Gestorben der dramatische Schriftsteller Dr. Hugo Müller.

In der Druckerei unsers Blatts wird seit längerem zum Waschen der Formen die kondensierte Lauge des Herrn Simeon in Frankfurt a. M. benutzt. Dieselbe entspricht den Anforderungen, welche man an eine gute Lauge zu stellen gewöhnt ist, in jeder Weise. Proben, welche wir an andere Druckereien abgaben, lieferten ein gleich gutes Ergebnis.

Aus der Firma Eichlers Buchdruckerei, Christoph & Gadelli in Freiberg, ist Herr Karl Hermann Christoph als Mitinhaber ausgeschieden; die Firma lautet jetzt: Eichlers Buchdruckerei, Felix Gadelli.

Der Maschinenmeister Fritz v. Känel in Bern setzte sich behufs Abkühlung in den Fensterstoß, schlief daselbst ein und stürzte in diesem Zustande 4 Stod hoch herunter, nach wenigen Minuten seinen Geist aufgebend.

Manche Geschäftsleute pflegen bei Bezahlung einer Schuld per Postanweisung die 20 Pf. Porto in Abzug zu bringen, wozu sie nicht die mindeste Berechtigung haben. Ein Breslauer Kaufmann, der diese Unsitte sich ebenfalls angeeignet und auch auf erfolgte Reklamation die 20 Pf. nicht zahlte, wurde von seinem Gläubiger verklagt und zur Zahlung verurteilt, so daß er noch 14,70 Mk. Gerichtskosten zu zahlen das Vergnügen hatte.

In Wien wurden die Folportage-Buchhändler Josef und Salomon Rubinstein zu je 150 fl. Geldstrafe und 10 Tagen Arrest verurteilt. Die Herren hatten die A. Curichsche Buchdruckerei im Exekutionswege erstanden und da sie eine Konzession zum Buchdruckereibetriebe nicht erhalten konnten, mit dem früheren Besitzer einen Scheinvertrag abgeschloffen, nach welchem sie Curich als Eigentümer anerkannten und als mit fixem Gehalte besoldeten Geschäftsführer aufstellten. E. wurde den Ks jedoch mit der Zeit unbequem und so suchten und fanden denn diese einen neuen „Eigentümer“, mit welchem alsdann der Vertrag abgeschloffen wurde. Die Spiegelgeschichte wurde jedoch dem Magistrat denunziert und führte zu obiger Verurteilung.

Bei der Volkszählung in Oesterreich am 31. Dezember 1880 wurden 271 474 Militärpersonen gezählt; von diesen konnten 187 454 (69 Prozent) lesen und schreiben, 11 935 (4 Prozent) konnten nur lesen und 72 105 (27 Prozent) konnten weder lesen noch schreiben.

Eine Lemberger Korrespondenz des Vorwärts gedenkt mit warmen Worten der erspriesslichen Thätigkeit des am 25. März verstorbenen Obmanns des Lemberger Gehilfenvereins August Leopold Sterl. Derselbe war nicht etwa, wie dies die Gehilfenführer nach dem enkant terrible der deutschen Buchdrucker gewöhnlich sind, ein unwissender, nichtskönnender Agitator — nein, er war Geschäftsführer, und in welche Achtung der Mann sich zu setzen gewußt hat, dafür führt die erwähnte Korrespondenz als Beweis an, „daß außer den Vereinen, welchen er angehörte, bei 10 000 Menschen der verschiedensten Berufsclassen seinem Sarge folgten“.

Dem englischen Parlament liegt jetzt eine von der Regierung eingebrachte Bill vor, die gegen die Wahlumtriebe gerichtet ist und uns, abgesehen davon, daß sie ein höchst sonderbares Produkt englischer Staatsweisheit ist, nicht bloß als Reichstagswähler, sondern auch als Buchdrucker interessiert. Die letzten allgemeinen Wahlen verschlangen, wie wir s. B. berichtet, an Druckkosten allein fast eine halbe Million Pfund Sterling; um derartigen Vor-

kommnissen zu begegnen, schlägt die Regierung vor, daß bei Wahlen, wo die Zahl der eingeschriebenen Wähler 2000 nicht übersteigt, für Drucksachen, Inzerate, Stationary, Post- und Telegraphenkosten zusammen nicht mehr als 2000 Mk. ausgegeben werden dürfen, bei mehr als 2000 Wählern beträgt die Summe 2200 Mk. und für jedes Tausend Wähler mehr 200 Mk. Konventionen ziehen eine Geldstrafe von bis zu 2000 Mk. und den Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts wie der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre nach sich. Außerdem aber dürfen auch keinerlei Zahlungen und Zahlungsverträge gemacht werden für die Aushängung von Zeiteln, Adressen oder Mitteilungen oder für den Gebrauch eines Gebäudes, einer Mauer, eines Platzes, Bootes oder sonstigen Dinges zu diesem Zwecke, um damit die Wahl eines Kandidaten zu betreiben. Wenn die Bill durchgehen sollte, so würden künftig die Wahlen kaum den sechsten Teil der bisherigen Ausgaben für Drucksachen beanspruchen dürfen; der Ausfall macht ein Loch in der Rechnung der Buchdrucker, Zeitungsbesitzer, Stationer u. bis zum Zettelanleber herunter und man kann es ihnen nicht verargen, wenn sie darüber ziemlichen Lärm machen.

Nach dem vom Exekutivkomitee erstatteten Bericht über die Geldbewegung für die nun beendete Arbeitseinstellung in Newyork betrugen die Einnahmen bis zum 28. Mai 657,36 Doll., die Ausgaben 1279,26 Doll. Die Differenzsumme von 621,90 Doll. wurde der Typographiatasse entnommen, wird aber zum größten Teil durch noch ausstehende Beiträge wieder ergänzt werden. Die Preisbewegung ist im allgemeinen günstig verlaufen, bis auf die Munroesche Offizin, die nach fünfwöchentlichem Auslande für den Verein nun gänzlich verloren ist. Dabei müssen wir die leidige Thatsache konstatieren, daß die meisten derjenigen, welche die Plätze der Ausgestandenen eingenommen, erst kürzlich Eingewanderte sind! Diese Thatsache dürfte kaum geeignet sein, anderen einwandernden Kollegen die Sympathie der dort anfassigen zu gewinnen, wie diese letzteren auch im großen ganzen nicht gerade mit freundlichen Gefühlen an Deutschlands Buchdrucker denken. Nicht vermindert hat dieses Gefühl der Bitterkeit der Umstand, daß eine Anzahl von diesen Leuten sich erst wochenlang von der Typographia unterstützen ließen, um nachher doch in die Stellen hineinzuschlüpfen, die andernfalls in kürzester Frist wieder von ihren früheren Inhabern, aber bei erhöhtem Satzpreis, hätten eingenommen werden müssen.

Briefkasten.

S. Kottbus: Bitte 80 Zeilen für einen Festbericht ist entschieden zu viel, wir haben uns deshalb auf eine Erwähnung der Thatsachen beschränkt. — W. in Schlochau: Inzerat 1 Mk., erhalten 60 Pf. — W. in Kropf: Karte kam zu spät. — R. in Wismar: Wo für sind die 3,10 Mk.? — R. in A.: Uhrbänder nicht zu haben.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Das Buch des Setzers Ferdinand Dunt aus Bsttein wolle man gef. dem Hauptkassierer einfinden, indem die Invalidentassen-Nummer aus Versehen falsch eingetragen worden ist.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse. Bei der am 16. Juli stattgefundenen Versammlung der Verwaltungsstelle Bromberg wurde als Verwalter der Unterzeichnete, als Beisitzer die Herren C. Veltz, D. Franz und C. Knabe, als Revisoren die Herren H. Kirchoff und R. Pietzsch gewählt. Zur Verwaltungsstelle Bromberg gehören alle diejenigen im Gauverein Posen liegenden Orte, in welchen keine selbständige Verwaltungsstelle errichtet worden ist. Alle die Zentral-Krankenkasse betreffenden Zuschriften wolle man an Unterzeichneten und die Beiträge bis zum Schluß eines jeden Monats an C. Veltz, Rickauer Straße 47, gelangen lassen. — Der Setzer Albert Arnold aus Ailfit, s. B. in Bromberg konditionierend, wird gebeten, seine Adresse an Unterzeichneten gelangen zu lassen. — Gustav Pansegrau, Dittmanns Buchdruckerei.

Abstimmungsresultat betrücks Aenderung des § 38 des Invalidentassen- Statuts.

Gauverein resp. gegen- seitige Kasse *	abgestimmt haben	davon ungültig resp. unvollst.	Für Antrag I		Für Antrag II	
			Ja	Nein	Ja	Nein
Bayern (inkl. Nord- lingen)	141	—	134	7	133	8
Berlin	238	4	208	26	195	39
Dresden	361	—	310	31	305	56
Erzgebirge	151	—	141	10	118	33
Frankfurt-Hessen	313	—	283	30	235	78
Hamburg-Altona	520	—	37	483	501	19
Hannover (inkl. Braun- schweig)	516	18	353	145	181	317
Leipzig	549	46	455	48	447	56
Lüneburg	22	—	21	1	2	20
Mecklenburg-Stüb.	106	—	99	7	99	7
Mittelrhein	273	—	254	19	222	51
Niederrhein-Westfalen	370	—	310	60	282	88
Nordwestgau	34	—	30	4	29	5
Oberrhein (inkl. Frei- burg)	106	—	99	7	102	4
Odergau	274	10	238	26	226	38
Osterrhein-Thüringen (inkl. Altenburg)	248	—	219	29	223	25
Ostpreußen	88	5	80	3	70	13
Posen	67	—	67	—	64	3
Rheinland	129	—	85	44	89	40
Saalgau	144	—	136	8	125	19
Schlesien	160	10	135	15	132	18
Schleswig-Holstein	76	—	64	12	69	7
Westpreußen	22	—	22	—	20	2
Württemberg	255	—	250	5	246	9
Zusammen	5163	93	4050	1020	4115	955

* Das Abstimmungsresultat der gegenwertigen Kassen ist jedesmal bei den betreffenden Gauvereinen mit inbegriffen.

Beide Anträge sind somit zum Beschluß erhoben worden, indem von 5070 gültigen Stimmen 4050 für den ersten und 4115 für den zweiten Antrag sich erklärt haben.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Bayern. Nürnberg. Zurückgezahler Vorfuß von 71. (6. resp. 11. Rate) 78 Mk.

Mittelrhein. Würzburg. 2. Qu. 1881. Invalidentassen-
kasse 44,80 Mk.

Schleswig-Holstein. Der Austritt des im 1. Qu. 1881 (Corr. Nr. 72) aufgeführten Setzers Holger Luken wird hiermit zurückgenommen.

Nordwestgau. Der am 20. Juli in Bremen neu-gewählte Gauvorstand besteht aus den Herren Oskar Hennig, Vorsteher, Mauerstraße 30, Gustav Kunst, Kassierer, Schönemanns Druckerei, und Fr. Sieger, Schriftführer.

Odergau. Das Buch des Setzers August Bloß aus Spandau (Odergau 165) wird hierdurch für ungültig erklärt; demselben wurde ein neues Buch (Odergau 210) ausgestellt.

Dels. Bei der Wiederkonstituierung des Bezirksvereins Dels sind gewählt worden: J. Selbner als Bezirksvorsteher, H. Dütt als Kassierer, beide in A. Ludwig's Buchdruckerei. Briefe u. s. w. werden an erstern, Geldsendungen an letztern erbeten.

Dresden. In der am 20. Juli stattgefundenen Generalversammlung des Dresdner Vereins wurden als Gauvorsteher E. Lau, Reitbahnstraße 1, III., als Gaukassierer H. Fischeile, Am See 16 part., und als Stellvertreter R. Heyde gewählt. — Die vorgenommene Urabstimmung über den Anschluß der Gaufrankenkasse an die Zentral-Krankenkasse ergab folgendes Resultat: Ausgegeben 432 Stimmzettel, eingegangen 380, und zwar für den Anschluß 374, gegen den Anschluß 6. Nach Beschluß der Gauversammlung würde der Anschluß am 1. Januar 1882 zu erfolgen haben und sind bis dahin die verschiedenen örtlichen Verhältnisse zu regeln.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bonn der Setzer Hermann Seiffert, geb. in Weßta (Großherzogtum Oldenburg) 1861, ausgereimt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Fr. Wein-gary, Hauptmanns Buchdruckerei.

In Chemnitz der Setzer Gustav Ritschke, geb. in Löwenberg i. Schl. 1861, ausgereimt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer, Wiefenstraße 14, III.

Stuttgart, 25. Juli 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 Albert & Hammsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstauleger. Satzgrösse 53 x 78 cm.
- 1 Aichele & Bachmannsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstauleger. Satzgrösse 38 x 58 cm.
- 1 Alauzetsche einfache mit Tischfärbung und Selbstauleger. Satzgrösse 52 x 78 cm.
- 1 Grosssche einfache mit Kreisbewegung, Tischfärbung und Selbstauleger. Satzgrösse 63 x 94 cm.
- 1 Johannesberger einfache mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstauleger. Satzgrösse 58 x 84 cm.
- 1 Tiegeldruckmaschine, Tiegelgrösse 24 x 33 cm.
- 1 Hagarpresse, Tiegelgrösse 48 x 67 cm.
- 1 Siglsche einfache mit Kurbelbewegung, Cylinderfärbung und Selbstauleger. Satzgrösse 45 x 64 cm.

durch Aufstellung grösserer Maschinen vakant, derzeit wieder in allen Theilen wie neu hergerichtet, hat billigst unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms.

Hoffmann & Hofheinz.

[10]

Birka 27 Pfd. Pettit, 55 Pfd. Korpus, 25 Pfd. Cicero Antiqua, sowie Zierchriften, Linien, Ausschluß, Regale, Kästen zc. sind billig zu verkaufen. Material fast neu, Didot'sches System
Friedr. Sautsche, Görlitz
Gewerbehäus. [143]

Bücher-Einkauf.

Größere und kleinere Sammlungen, auch einzelne gute Werke, kauft stets per Kasse
I. Glogau Sohn, Hamburg, Bursfah 23. [20]

Ein Korrektor

Der auch Gewandtheit in kürz. Berichterstattungen u. dem Druckerweifen besitzt, fleißiger, energischer Arbeiter ist, findet in einer größern südd. Verlags-handlung sogleich oder später angenehme Stellung. Off. unter C. E. 126 bef. die Exped. d. Blatts. [126]

Gesucht ein junger Mann

für leichte redaktionelle sowie für einige Komptoir-Arbeiten u. Korrekturenlesen bei einer liberalen Prov.-Zeitung Norddeutschlands. Den Vorzug erhält derjenige, welcher auch Referate über Theater u. Konzerte übernehmen kann. Anerbietungen mit Angabe früherer Thätigkeit und Gehaltsforderung unter Hc. 2485 b durch die Annoncen-Expedition von Haackstein & Vogler in Hamburg erb. (Hc. 2485b) [129]

Ein tüchtiger Setzer

wird zum 1. August als erster Gehilfe und Korrektor gesucht. Abschriften von Zeugnissen erbeten.
F. Diehe, Eberswalde. [138]

Einen tüchtigen, soliden [140]

Schriftsetzer

sucht für dauernde Beschäftigung
C. A. Mylius, Sonneberg, Thür.
Bei Einreichung von Offerten sind Gehaltsanprüche anzugeben.

Gesucht.

Mehrere tüchtige Fertigmacher u. Setzer finden sofort Kondition bei **Otto Weiser, Stuttgart.** [123]

Wir suchen zu möglichst baldigem Antritt einen

tüchtigen Maschinenmeister

für Werk- und Accidenzdruck. Offerten mit Zeugnis-Abschriften erbeten.
Mittenburg. Bierersche Hofbuchdruckerei.
Stephan Geibel & Co. [139]

Drei tüchtige Fertigmacher

sowie mehrere Maschinenmeister finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Wilhelm Woellmers Schriftgießerei
Berlin, Wasserthor-Strasse 52. [142]

Gesucht 2 tüchtige Maschinenmeister.

F. John Söhne, Schriftgießerei
Hamburg. [137]

Ein Setzer, der ein Blatt redigieren und den Prinzipal vertreten kann, sucht als Faktor oder Geschäftsführer Stellung. Off. sub G. 93 an die Exp. d. Bl. erb. [93]

Ein junger, freibarer Maschinenmeister (militärfrei), der a. a. Kasten ausf. kann, sucht Stellung. Eintritt n. Belieben. Off. sub Nr. 141 a. b. Exp. d. Bl. erb. [141]

Buchdruck - Walzenmasse



Wilhelm Wiegand, Maschinenmeister
Dresden, Ehrlich-Strasse 10. [99]
Anerkannt bestes Fabrikat.



Schriftgießerei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei-Einrichtungen, System
Didot, sind stets am Lager.



Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
bestehend in May'schen Fraktur- und
Antiqua-, sowie den modernsten und
geschmackvollsten Zier - Titelschriften
und Einfassungen, Pariser (Didot'schen)
Systems, sind stets am Lager.

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine

schwarzen und bunten Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.



Schwarze und bunte Buchdruck-Farben
Pa. engl. Walzenmasse
sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte
Kölner Walzenmasse
von Friedrich Frank
Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett
Konzentrierte Seifenlauge
Maschinenbänder, bestes Fabrikat
empfiehlt
Rudolph Becker, Leipzig

Ein Maschinenmeister

in allen Arbeiten wohl erfahren, sucht Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. [144]

Fritz Derwig

W. Zürgens Buchdruckerei, Hannover.

Ein Maschinenmeister, in allen Arbeiten bewandert, vorzüglich im Accidenz-, Werk-, Bunt- u. Zeitungsdruck erfahren, sucht sofort oder per 1. September Kondition. Gef. Off. unter X. J. 120 postlagernd Gumbinnen erbeten. [118]



Die Messinglinien-Fabrik
von
C. RÜGER
Leipzig, Lindenstrasse 6

hält sich zur Anfertigung aller in ihr
Fach einschlagenden Arbeiten bestens
empfohlen.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.



Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl
empfehlen
Zierow & Meusch
Leipzig
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von F. H. Frese. Preis 4 Mk.

do. II. Teil. Herausgegeben von G. Dönges, Direktor der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Preis 4 Mk. Einen zweimonat. Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Teils entfallend.

Der II. Teil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.

Silfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren und Verleger. Preis brosch. 1 Mk., Karton. 1,25 Mk. Dritte Auflage.

Taschen-Agenda für Buchdrucker für jedes Jahr. Ausgabe in Leinwandband. 1,75 Mk. [d a 0 50 714]

Ueber den Satz des Polnischen. Von S. A. Loszka.

Ueber den Satz des Russischen. Von S. A. Loszka.

Ueber den Satz des Englischen. Von Th. Goebel.

Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von Paul Heichen. Preis 1,75 Mk.

Die Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einzugskarte erbeten. Bei Bestellungen von 3 Mk. an erfolgt dann franco-Lieferung innerhalb Deutschland und Oesterreich. Beträgen unter 3 Mk. sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmesendungen expediere nicht franco.

Offerten sind möglichst in doppelten Konverts einzusenden und Franco-Marke beizufügen.